

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD - Oslo

Tgb. Nr. 156/43 g.

Oslo, den 4. Mai 1943

Geheim!

A.O.E. Norwegen (1:)

Ding: 12. MAI 1943

Nr.: 2036/43 g.

Anl.: 2 x

03

2/5. 1 x. Ne-Wi-Hab ✓

Meldungen aus Norwegen

Nr. 55

A14/II a ✓

Vorliegender Bericht ist nur **persönlich** für den Empfänger bestimmt
und enthält Nachrichtenmaterial, das der Aktualität wegen **unüber-**
prüft übersandt wird.

Inhaltsübersicht

A - Allgemeine Lage

a) Stimmung

Seite: 1 - 2

Stellungnahme der Bevölkerung zur militärischen Lage - Wirkung der deutschen Antibolschewisten-Propaganda - Stimmungsmäßige Auswirkung der allgemeinen Lebenshaltungsschwierigkeiten - Invasionsgerüchtbildung - Der Jahrestag der deutschen Besetzung Norwegens - Stimmungsmäßige Auswirkung der Sabotageanschläge in Oslo

b) Innerpolitische Entwicklung

Seite: 3 - 5

Besuch Ministerpräsident Quisling beim Führer - Zunehmen der Deutschfeindlichkeit innerhalb der NS - Angriffe gegen die Germanske SS - Verordnung über die Schaffung eines Naerings-samband

Nasional Samling

Seite: 6 - 8

Entlassung von Riksökonomiechef Throndsen - Die propagandistische Untätigkeit der NS - Umbesetzung in den Fylkesföretterstillinger von Oslo, Agder, Rogaland, Austviken und Nord-Trøndelag

Germanske SS

Seite: 9 - 10

Angriffe Minister Fuglesangs auf die Germanske SS - Pressepolemik der Zeitschrift "Germaneren" gegen Korruptionerscheinungen innerhalb der Partei

B - Gegner

a) Allgemeine Widerstandsbewegung

Seite: 11 - 12

Verlauf des 1. Mai - Verminderung der Verbreitung von illegalen Fettschriften - Großfahndungsaktion im Raum Sellbu/Tydal

b) Kommunismus, Sabotage

Seite: 12 - 17

Der Anschlag auf das Gebäude der norwegischen Arbeitsvermittlung in Oslo - Festnahmeaktion gegen die kommunistische Organisation "Alfa und Alfa" - Schiffssabotageanschläge in Oslo

C - Lebensgebieteb) Kulturelle GebieteHochschule und Wissenschaft Seite: 18 - 20

Ernennung Prof. Hoels zum Rektor der Universität Oslo - Studentischer Arbeitseinsatz - Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit durch Prof. Schreiner

Deutsch-Norwegische Gesellschaft Seite: 21 - 22Osterzusammenkunft der Deutsch-Norwegischen Gesellschaft in Gausdal - Vortragsabend der Deutsch-Norwegischen Gesellschaft in der Sprachschule
KernPresse Seite: 23 - 25

Organisatorische Neuordnung des Osloer Pressewesens - Förderung solcher Verlage durch das Kulturdepartement, an denen Angehörige des Departements wirtschaftlich interessiert sind - Haltung des Kultur-Departements bei der Behandlung englisch-amerikanischen Schrifttums - Abberufung des Vertreters von "Fritt Folk" in Berlin

Schrifttum Seite: 26

Deutschfeindliche Haltung des Kulturdepartements bei der Behandlung von Übersetzungen aus dem Deutschen

Film Seite: 27 - 30

Steigen der Kinostreiktendenz in Südnorwegen - Die Entwicklung des Kinobesuches und der Filmbelieferung in Nordnorwegen

c) Verwaltung und RechtVerwaltung Seite: 31 - 33

Gründung eines einheitlichen norwegischen Gemeindeverbandes

Recht Seite: 33 - 35

Verschärfung der Strafen für Schwarz- und Schleichhandel - Schwierigkeiten bei der Besetzung von Stellen innerhalb der Justiz - Schreiben der Höchstgerichtsrichter an Quisling wegen der Korruption innerhalb der Partei

d) WirtschaftNorges Naeringssamband Seite: 36 - 38

Verordnung Minister Blehrs über die Bildung von Norges Naeringssamband - Diskussion über die Besetzung der Leitung von Norges Naeringssamband - Aufbau von Norges Naeringssamband

Ernährungswirtschaft

Seite: 39 - 41

Anhaltender Mangel an Frischfischen - Vorschläge für ein Verteilungssystem von Fischen - Schwierigkeiten in der Fettversorgung

Arbeit und Sozialwesen

Seite: 41 - 47

Nationaler Arbeitseinsatz - Einberufung von Frauen zur Arbeit in Küchen und Kasinos der Wehrmacht - Parteiverordnungen über die Meldepflicht und die Ausschreibung von NS-Mitgliedern für den Nationalen Arbeitseinsatz - Sabotageversuche gegen die Durchführung von Arbeitseinziehungen - Gerüchtbildung über Arbeitsverpflichtungen nach Deutschland - Dienstverpflichtungen und Arbeitsverweigerungen - Ostarbeitereinsatz

A - Allgemeine Lage

a) Stimmung

Die Tatsache, daß bis jetzt der Schwerpunkt der militärischen Ereignisse des kommenden Sommers noch nicht erkennbar ist, macht sich stimmungsmäßig einmal dahingehend geltend, daß die militärische Situation entweder abwartend oder aber sehr verschieden beurteilt wird, und zum anderen dahingehend, daß nicht-militärische Ereignisse und Umstände in stärkerem Maße als bisher als stimmungsbildende Faktoren auftreten.

Bei der Beurteilung der militärischen Situation wird am häufigsten der Kriegsschauplatz Tunis besprochen, wobei fast allgemein die Auffassung zum Ausdruck gebracht wird, die Achsen-truppen würden in allernächster Zeit Nordafrika räumen müssen (Oslo, Fredrikstad, Larvik, Stavanger, Bergen). Die Lage an der Ostfront wird fast durchweg abwartend beurteilt. Häufig wird die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß sowohl Deutschland als auch die Sowjetunion infolge des Blutverlustes des letzten Winters zu größeren Offensiven nicht mehr in der Lage seien.

Viel Beachtung wird ^{der} englisch-amerikanischen Luftoffensive gegen West- und Mitteleuropa geschenkt. Der Bombenangriff auf Antwerpen wird teils als "ein Versehen" (Aalesund), teils als "unvermeidliche Begleiterscheinung des Krieges" (Stavanger) gedeutet, hat im allgemeinen aber doch einen "peinlichen Eindruck" (Oslo) hinterlassen. Allerdings werden die Berichte über den Bombenangriff auf Antwerpen häufig auch als Beweis für die demoralisierende Wirkung der Luftoffensive gegen Westdeutschland angeführt.

In einem zusammenfassenden Bericht wird aus Drontheim auf die gute Wirkung der deutschen Anti-Bolschewistischen-Propaganda hingewiesen. Die Berichte aus dem Wald von Katyn und über den

Überfall

Überfall eines sowjetischen U-Bootes auf nordnorwegische Fischer haben im allgemeinen diese Wirkung noch vertieft, obgleich in diesem Zusammenhang häufig die Äußerung zu hören ist, die Deutschen behandelten die Juden nicht besser als die Bolschewisten die polnischen Offiziere (Oslo, Stavanger).

In Berichten aus Oslo, Stavanger, Fredrikstad wird darauf hingewiesen, daß die anhaltenden Ernährungsschwierigkeiten - insbesondere das wochenlange Fehlen von Margarine und Butter - sowie die zunehmenden Verpflichtungen zum nationalen Arbeitseinsatz in starkem Maße belastend auf die Stimmung wirkten. Die hieraus entstehende Kriegsmüdigkeit und allgemeine Ualust werden im übrigen weiter vertieft durch die ständig schwieriger werdenden allgemeinen Lebensverhältnisse. In diesem Zusammenhang werden besonders die anhaltenden Wohnungsbeschagnahmen sowie die kurz vor Ostern erlassenen Bestimmungen über die Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs angeführt.

Aus verschiedenen Teilen des Landes liegen Berichte über eine verstärkte Invasions-Gerüchtbildung vor. In den meisten Fällen dürften diese Gerüchte auf die Aktion der deutschen Polizei in der Hardanger-Vidda zurückzuführen sein.

Zum Verlauf des Jahrestages der deutschen Besetzung Norwegens wird nachträglich noch bekannt, daß von gegnerischen Kreisen Aalesunds zum 9. April die Parole zum "Zuhause-Bleiben" ausgegeben wurde. Der Parole wurde in Aalesund nahezu 100-prozentig Folge geleistet.

In Oslo sind seit einiger Zeit Gerüchte über einen bevorstehenden Ausnahmezustand im Umlauf. Diese Gerüchte werden vor allen Dingen mit dem Hinweis auf den Anschlag gegen das Gebäude der norwegischen Arbeitsvermittlung in Oslo am 20.4. sowie auf die Sabotageanschläge gegen mehrere in Osloer Hafen liegende Schiffe am 28.4. begründet. Ferner heißt es in diesem Zusammenhang, daß 2 Hirdmänner, die im Auftrage der Sicherheitspolizei tätig gewesen wären, von Kommunisten ernordet worden seien.

b) Innerpolitische Entwicklung.

Die Wiederbelebung der Diskussion über einen Friedensschluss zwischen Deutschland und Norwegen, über die in den "Meldungen aus Norwegen" Nr. 54 berichtet worden war, ist durch den am 19.4. stattgefundenen Besuch Ministerpräsident Quislings beim Führer beendet worden oder hat zum mindesten eine Unterbrechung erfahren.

Die Tatsache des Besuches Quislings beim Führer wurde auch unter den nächsten Mitarbeitern Quislings erst im Laufe des 16. und 17.4. bekannt. Bei dieser Gelegenheit wurde von vornherein eine gewisse Besorgnis darüber zum Ausdruck gebracht, dass sich Ministerpräsident Quisling entschlossen habe, ohne jeden norwegischen Begleiter zu fahren. Ganz offenbar befürchtete man, dass es Quisling nicht gelingen werde, die entscheidenden Probleme des deutsch-norwegischen Verhältnisses - darunter insbesondere die Vorfriedens-Frage - zur Sprache zu bringen.

Das über den Verlauf der Besprechungen zwischen dem Führer und Quisling herausgegebene Kommuniqué hat nach den bisher vorliegenden Informationen eine gewisse Enttäuschung ausgelöst, da es "ein Eingehen auf die drängenden Fragestellungen vermissen" lasse.

In diesem Zusammenhang wird vermerkt, dass der Empfang des Ministerpräsidenten bei seiner Rückkehr aus Deutschland auf dem Flugplatz Fornebu in einer "ziemlich kühlen Atmosphäre" stattgefunden habe. Beim Empfang fehlten z.B. Minister Fuglesang, der trotz mehrfachen Hinweises von deutscher Seite es vorzog, auf Osterurlaub zu fahren, sowie Minister Blehr und der sonst stets an derartigen Ereignissen stark interessierte Konsul Stören.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Ergebnisse der Besprechungen zwischen dem Führer und Ministerpräsident Quisling auch in führenden Partei- und Regierungskreisen nur wenig bekannt. Dementsprechend war bisher eine lebhaftere Diskussion über den Inhalt und die Bedeutung der Besprechungen nicht feststellbar.

In diesem Zusammenhang wird von NS-Mitgliedern, die eine möglichst enge Zusammenarbeit mit Deutschland wünschen, die Hoffnung ausgesprochen, dass es Quisling gelingen möge, die ihm vom Führer mitgeteilten Gesichtspunkte in führenden Parteikreisen durchzusetzen. Andernfalls sei zu befürchten, dass sich die Gegensätze innerhalb der Partei weiter vertieften und das Verhältnis zwischen der deutschen Zivilverwaltung und der NS eine weitere Verschlechterung erfahre.

In dieser Verbindung muss festgestellt werden, dass zahlreiche Berichte aus Oslo eine ständig zunehmende Deutschfeindlichkeit weiter Parteikreise erkennen lassen. Besonders zahlreiche Meldungen über derartige Tendenzen liegen aus Kreisen des von Minister Fuglesang geleiteten Departements für Volksaufklärung und Kultur vor. Sehr häufig wird in diesem Zusammenhang der Name des stellvertretenden Rikspropagandaleders und Expeditionschefs Klevenberg genannt.

Einer besonders fühlbaren Kritik seitens dieser Kreise ist die Germanske SS ausgesetzt. So erklärte z.B. Minister Fuglesang in einem Gespräch mit dem fungierenden Stabsleiter der Germanske SS, Dr. Schören, u.a., dass die Einstellung der Germanske SS zur Freimaurerfrage nicht mit der Linie der Partei übereinstimme, denn der Förer entscheide darüber, welcher Freimaurer in die Partei aufgenommen werden könne bzw. von der Aufnahme ausgeschlossen werden müsse. Die Germanske SS verhöhne diese Entscheidungen des Förers, indem sie sage: "Einmal Freimaurer, immer Freimaurer". In übrigen kennzeichnete Fuglesang die Haltung der Germanske SS in der Freimaurerfrage als eine "Spekulation auf gewisse freimaurerfeindliche Kreise innerhalb der Partei". Es gebe in der Germanske SS Elemente, die sich der gewöhnlichen Parteidisziplin nicht unterstellen wollten und schon früher dauernd zur Partei in Opposition gestanden hätten. Diese Elemente glaubten, von der Basis der Germanske SS aus, gestützt auf die Deutschen, ihre Steckenpferde reiten zu können.

Abschliessend wandte sich Minister Fuglesang gegen den starken deutschen Einfluss auf die Germanske SS. Wenn die Germanske SS das norwegische Volk gewinnen wolle, so müsse sie eine rein norwegische Organisation werden. Man könne manchmal den Eindruck gewinnen,

- 5 -

als ob die Germanske SS eine Propaganda für ein Grossdeutsches Reich treibe. "Wir müssen den Deutschen zu erklären versuchen, dass, wenn wir das Vertrauen des norwegischen Volkes erringen wollen, eine solche Propaganda zu nichts führen würde. Wir und unsere Heimat Norwegen, werden in einem evtl. kommenden Grossgermanien einen der wichtigsten Grundpfeiler bilden. Eine falsche Propaganda könnte das norwegische Volk höchstens von sich stossen. Das müssen auch unsere deutschen Freunde verstehen."

Zum Teil richten sich die deutschfeindlichen Tendenzen innerhalb der NS auch gegen den persönlichen Verkehr zwischen NS-Angehörigen und Deutschen. In einer ganzen Reihe von Fällen konnte festgestellt werden, dass Norweger, die in einem engen persönlichen Kontakt zu irgendeinem Deutschen standen, von führenden Parteimitgliedern ermahnt wurden, sich von den Deutschen zurückzuhalten. In einem Falle wurde dabei die Begründung gebraucht, die Deutschen wollten lediglich die einzelnen NS-Mitglieder über innere Schwächen der Partei aushorchen, um mit Hilfe dieses Materials Quisling zu stürzen.

Die in dem Gesetz über den nationalen Arbeitseinsatz vom 22.2.43 gebotene Möglichkeit der Schaffung von Zwangsverbänden der Wirtschaft ist nunmehr durch die in Kürze zu erwartende Verordnung über die Schaffung eines "Naeringssamband" realisiert worden. Der Naeringssamband wird 10 Wirtschaftsgruppen umfassen (nähere Einzelheiten siehe Teil "Wirtschaft"). In diesem Zusammenhang ist die Tatsache bemerkenswert, dass die durch das Gesetz vom 22.2. gebotene Möglichkeit der Schaffung von Zwangsverbänden der Wirtschaft von Seiten der Regierung nicht mit dem politischen Schwung aufgegriffen worden ist, der die Gleichschaltungsbemühungen der NS auf dem Gebiet des Verbändewesens im Vorjahre ausgezeichnet hatte. Diese Tatsache lässt den Schluss zu, dass die Regierung den Riksting-Plänen, in die im Jahre 1942 die Gleichschaltungsbemühungen münden sollten, nicht mehr die Bedeutung zumisst, wie es damals der Fall war.

Nasjonal Samling.

Die seit Monaten andauernde Diskussion um den Fall "Riksökonomichief Thronsen" hat nunmehr zu der Entlassung Thronsens geführt. In diesem Zusammenhang wird weiter berichtet, dass Thronsen auf die Dauer von 3 Jahren die Fähigkeit abgesprochen worden sei, ein Amt innerhalb der Partei zu übernehmen. An die Stelle Thronsens ist der bisher als Bürochef in der Kanzlei des Förers tätige Realph F o s s u m getreten. Nach den bisherigen Feststellungen ist Fossum als deutschfreundlich bekannt. Er unterhielt früher Beziehungen zum Fichtebund. Verschiedentlich werden gegen Fossum Bedenken erhoben mit der Begründung, er sei für die Übernahme eines so wichtigen Amtes zu jung.

Die meisten der aus der Provinz vorliegenden Berichte über die Nasjonal Samling vermitteln den Eindruck einer anhaltenden propagandistischen Untätigkeit und allgemeinen Unlust. Gegenteilige Berichte liegen lediglich aus Drontheim, wo eine Versammlungsserie guten Besuch hatte, und aus Hedmarken vor. Immerhin musste auch in diesem Gau der Fylkesfører Axel A a s s sich mit der innerhalb der Partei sehr verbreiteten Auffassung auseinandersetzen, wonach es z.Zt. das Beste sei, möglichst wenig Propaganda zu treiben. Fylkesfører Axel Aass nahm zu dieser Auffassung in dem Mitteilungsblatt seines Fylkes für Vertrauensmänner der Partei wie folgt Stellung:

"Einzelne unserer Mitglieder kommen mit den merkwürdigsten Einwendungen gegen die Werbung. "Nein, jetzt nützt es nichts, Mitglieder zu werben, denn der Milchpreis ist zu niedrig. "Wenn der Milchpreis erhöht wird, so erhält man zur Antwort, jetzt sei es ganz unmöglich, "denn jetzt ist es so ein Theater mit den Lehrern und Pfarrern." Wenn sich dieser Streit gelegt hat, dann haben die deutschen Armeen Schwierigkeiten an der Ostfront und dann könne man keinen vernünftigen Menschen finden, der jetzt in die Nasjonal Samling eintreten würde.... Diese Menschen bilden sich ein, dass die Kanonen der Achsenmächte unsere Propagandaleiter seien." Demgegenüber stellt Axel Aass fest: "Jeder einzelne Kampfgenosse muss sich als Propagandist fühlen. Hitler liess nach der Machtübernahme 1933 eine Reihe grosser Wahlen veranstalten. Er zwang

- 7 -

dadurch seine Parteimitglieder zur Tätigkeit als Propagandisten Sie liefen nicht herum und redeten von Macht und Schutz gegen Terror, sondern sie eroberten "den Mann auf der Strasse" Mit Stolz konnte Hitler sagen: "Ich habe nicht den deutschen Arbeiter überwunden - ich habe ihn gewonnen."

Ganz besonders bemerkenswert sind die Ausführungen von Aass zu dem Souveränitäts-Problem:

"Der einzelne Kampfgenosse soll nicht so sehr an staatsrechtliche Spitzfindigkeiten denken. Nicht die Souveränitätsordnung ist das entscheidende, sondern die Aufbaumöglichkeit. Und diese wird nicht dadurch geschaffen, dass wir herumlaufen und darauf warten, dass von Aussen etwas geschehen soll. Das, was geschehen wird, wird in uns und durch uns geschehen. Nasjonal Samling ist die geistige und menschliche Grundlage unseres Staates, und je schneller wir diese Grundlage stärken, desto schneller erhalten wir die wirkliche Freiheit. Wir werden die Forderung auf Freiheit an uns selbst stellen und nicht an andere. Darum wollen wir Parteiarbeit betreiben - Aufklärungs- und Propagandaarbeit vor allem."

In den letzten Wochen sind in zahlreichen Fylken Veränderungen in der Besetzung der Fylkesfører-Stellungen vorgenommen worden, nämlich in Oslo, Agder, Rogaland, Aust-Viken und Nord-Trøndelag. In Oslo ist anstelle des erst kürzlich als Nachfolger Thronsens eingesetzten fungierenden Fylkesfører Armann nunmehr dessen bisheriger Stellvertreter, der Expeditionschef im Departement für Arbeitsdienst und Sport, Rolf H o l m , als Fylkesfører bestätigt worden. Diese Umbesetzung bedeutet zweifellos eine Verstärkung der Position des Generalsekretärs der Partei, Parteiminister Fuglesang. Holm gehört zu der chauvinistischen Richtung innerhalb der Partei.

Im Zuge der Aufteilung der Stor-Fylkes Agder-Rogaland zu den Fylken Rogaland und Agder wurde der bisherige Stor-Fylkesfører Dr. H a e r e i d abberufen und als Fylkesfører nach Fredrikstad versetzt.

Zum Fylkesfører in Agder - mit Sitz in Kristiansand - wurde der aus Bergen kommende Edvard A n d e r s e n ernannt. Über Ander-

- 8 -

sen ist bisher lediglich bekannt, dass er vor einiger Zeit aus der Legion zurückgekehrt ist und gute Verbindungen zu deutschen Dienststellen in Bergen unterhalten haben soll.

In Rogaland wurde als Fylkesfører der bisherige Kretsfører der NS in Kristiansand, Per G j e r s t a d , eingesetzt. Gjerstad hat seine Jugend in Rogaland verbracht, was bei der "lokal-stolzer" Einstellung der Bevölkerung von Rogaland von erheblicher Bedeutung sein dürfte. Von der Aussenstelle Kristiansand wird nachstehende Beurteilung über Gjerstad abgegeben:

"Gjerstad kann als ausgesprochen zuverlässig und politisch einwandfrei angesprochen werden. Ob er allerdings die Fähigkeiten eines Fylkesführers besitzt, steht insofern in Frage, als er als Kretsfører der NS hier nur rein organisatorisch gearbeitet hat und propagandistisch nicht erheblich in Erscheinung getreten ist."

In Austviken hatte die Einsetzung Dr. Haereids als Fylkesfører zunächst keine sonderliche Zustimmung ausgelöst, zumal man mit dem zwischenzeitlich fungierenden Fylkesfører Sverre S t e e n im allgemeinen zufrieden war. Inzwischen hat aber die Einsetzung Steens als Kretsfører die Gerüchte darüber, dass Steen ungerechtfertigt in Ungnade gefallen sei, beseitigt und man erhofft sich in weiten Kreisen der Partei in Austviken nach den so lange Zeit unsicheren Führungsverhältnissen eine ruhige und stetige Entwicklung.

Im Nordtrøndelagfylke ist der bisherige Fylkesfører Martens, der sich zum Fronteinsatz gemeldet hat, durch den Fylkesmann E g g e n abgelöst worden, der nunmehr auch den Posten des Fylkesführers übernimmt. Eggen gilt als Aktivist und man erwartet, dass seine Tätigkeit bald zu greifbaren Erfolgen führen wird. Seine Einstellung zu Deutschland wird jedoch als unklar bezeichnet und aus Drontheim wird berichtet, dass die chauvinistische Richtung innerhalb der NS in Eggen ihren Mann erblicke.

Aus Sunnøre wird berichtet, dass sich der Fylkesfører B r o k s t a d zum Fronteinsatz gemeldet habe, sodass auch in diesem Fylke eventuell mit einer Neubesetzung zu rechnen ist, zumal davon gesprochen wird, dass sich die Parteiführung nunmehr endlich bereit erklärt habe, die bei ihr vorliegenden Beurlaubungsgesuche mit dem Ziele der Freiwilligen-Meldung zu genehmigen.

Germanske-SS.

Die neuerlich immer stärker in Erscheinung tretenden deutschfeindlichen Tendenzen innerhalb der Nasjonal Samling richten sich - wie bereits im Teil "Innterpolitische Entwicklung" der vorliegenden "a.N." erwähnt - in erhöhtem Masse gegen die Germaniske SS. Dabei wird der Germaniske SS einmal vorgeworfen, sie sei eine deutsche Organisation (gegen die Germaniske SS-Männer wird in versteckter Form behauptet, sie seien Landesverräter), und zum anderen erklärt man besonders in führenden Parteikreisen, die Germaniske SS entwickle sich in steigendem Masse zur Basis von gegen Quisling gerichteten Bestrebungen. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die freimaurerfeindlichen Tendenzen der Germaniske SS hingewiesen, die im eindeutigen Gegensatz zu den vom Fører erlassenen Bestimmungen standen. Entsprechende Ausführungen machte Minister Fuglesang nicht nur in einem Gespräch mit dem fungierenden Stabsleiter der Germaniske SS, Dr. Schjøren, sondern auch in einer Besprechung mit dem Leiter der germanischen Leitstelle, in der Fuglesang besonders unterstrich, dass sich in der Germaniske SS Elemente sammelten, die in Opposition zur Partei ständen.

Es kann in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass das Organ der Germaniske SS, die nunmehr achttägig erscheinende Zeitschrift "Germaneren", sich gerade in letzter Zeit sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Partei einen Namen dadurch gemacht ^{hat}, dass sie in ziemlich massiver und unzweideutiger Form gewisse Korruptionserscheinungen in der NS angriff. Ganz besonderes Aufsehen erregte ein Artikel in "Germaneren" vom 17. April 1943 unter dem Titel "Eine feuchte Front", in dem das Blatt in ironischer Form einen aus NS-Mitgliedern bestehenden Klub "Kamelen", angreift, zu dem u.a. Expeditionschef Hasle, der Sekretär des Reederverbandes Franklin Knudsen gehören und in dessen Rahmen auch der Leiter der norwegischen Sicherheitspolizei und Hirdchef, Møystad, gesehen wurde. In dem Leitartikel in derselben Nummer beschäftigt sich der Redakteur Thorkildsen unter dem Titel "Idealismus" ebenfalls mit dem Thema "Korruption in der Partei". In dem Artikel heisst es u.a.: "Viele von uns selbst wirken heute zersetzend dadurch, dass sie sich dieselben Gewohnheiten zulegen, die wir früher bekämpften. Diese Menschen müssen entweder zur Vernunft gebracht oder entfernt werden. ... Wir arbeiten für das Glück des g a n z e n

- 10 -

Volkes - und nicht für Parteikliquen. Es tun alle gut, sich dies zu merken."

Es sei in dieser Verbindung erwähnt, dass die Abonnentenzahl der Zeitschrift "Germaneren" ständig im Steigen ist. Die Zeitschrift steht heute bereits finanziell auf eigenen Füßen. Am 31.3.1943 betrug die Abonnentenzahl 3 177.

„Meldungen aus Norw.“ 55, 16.43

195

- 11 -

B - G e g n e r .

a) Allgemeine Widerstandsbewegung.

Der Nationale Feiertag, der 1. Mai, ist ohne irgendwelche erkennbare Widerstandserscheinungen geblieben und überall ruhig verlaufen. Die in den letzten Jahren wahrgenommenen Klebeaktionen, die die Bevölkerung in Unruhe versetzen sollten, sind diesmal völlig ausgeblieben. Es wurden lediglich einige mit der Post versandte, anonyme und in Form von Kettenbriefen gehaltene Schreiben erfasst, worin die Empfänger aufgefordert werden, am 17.5.1943, am 10-jährigen Jubiläumstag der NS, zu Hause zu bleiben.

Im übrigen hat in der Berichtszeit der äussere Widerstand der Norweger trotz der anhaltenden feindlichen Rundfunkpropaganda keine Verschärfung erfahren, vielmehr hat sich die allgemeine Widerstandspropaganda und die Verbreitung von illegalen Hetzschriften weiterhin verringert. Es zeigt sich, dass die Gegenmassnahmen zur Bekämpfung der Widerstandsbestrebungen ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Die in der letzten Zeit erfolgte Aufrollung von Widerstandsorganisationen ist nicht ohne Eindruck auf die Gegnerkreise geblieben. Einen wesentlichen Anteil an dieser günstigen Entwicklung dürfte auch der VO. des Reichskommissars zum Schutze der besetzten norwegischen Gebiete vom 12.10.1942 zuzuschreiben sein, die die Herstellung und den Vertrieb von illegalen Flugschriften unter schwere Strafe stellt.

Im Zusammenhang mit bekannten und bereits aufgerollten Widerstandsgruppen in verschiedenen Bezirken Norwegens konnten in der letzten Zeit zuverlässige Hinweise gegeben werden, die darauf hindeuteten, dass auch im Raume Selbu/Tydal eine Widerstandsorganisation besteht, die für den Fall einer englischen Invasion in Tätigkeit treten sollte. Bereits im März dieses Jahres kam es an einer Hütte

- 12 -

in der Nähe von Selbu zwischen Angehörigen der deutschen Polizei und Mitgliedern einer solchen Widerstandsgruppe zu einem Schusswechsel, in dessen Verlauf ein Norweger getötet und ein zweiter schwer verletzt wurde. Da angenommen werden konnte, dass das in Frage kommende Gebiet den Gegnergruppen weiterhin als Ausgangspunkt für ihre Aktionen und als Zufluchtsstätte flüchtiger Personen oder feindlicher Agenten und zur Anlegung von Waffenlagern diene, wurde in der Zeit vom 20. bis 29.4.1943 eine Grossfahndungsaktion durchgeführt, die sich auf die weitere Umgebung von Selbu erstreckte. Bei dem Unternehmen wurden nach der Absperrung und Durchkämmung des Einsatzraumes zahlreiche Personen wegen deutschfeindlicher Betätigung und Spionageverdachts festgenommen und Militär- und Jagdawaffen, Munition, Sprengstoffe, englische Uniformteile, Rundfunkapparate, ein Sender und Gummiteile eines Ballons oder Fallschirms gefunden. Die Bevölkerung ist den Beamten während der Durchführung der Aktion teilweise sehr zurückhaltend und unfreundlich entgegengetreten, doch ist es zu Widerstandshandlungen nicht gekommen. Es fiel auf, dass besonders die im Einsatzraum ansässigen Talbewohner durch eine Art Meldesystem ihre Landsleute vom Erscheinen der deutschen Polizei zu verständigen wussten. Einige Einwohner konnten beim Vergraben von Rundfunkgeräten und Munition betroffen werden.

b) Kommunismus, Sabotage.

Nachdem im vergangenen Jahre die Kette der von kommunistischen Terroristen ausgeführten Attentate und Anschläge durch die Festnahme des grössten Teils der dabei beteiligten Personen und ihre Verurteilung durch das H- und Polizeigericht Nord unterbrochen worden war, ereigneten sich in der Berichtszeit 2 Vorfälle, die darauf schliessen liessen, dass sich neue terroristische Gruppen zusammengefunden hatten. Am 31.3. wurden in Oslo 2 als deutschfeindlich bekannte Norweger, darunter ein NS-Angehöriger,

- 13 -

der in der norwegischen Legion im Osten gekämpft hatte, in einer Wohnung ermordet. Am Abend des 20. April wurde auf das Gebäude der norwegischen Arbeitsvermittlung in Oslo ein Anschlag verübt. Die Täter fuhren dort mit einem Kraftwagen vor, sprangen plötzlich ab und warfen Brandbomben in die im Erdgeschoss liegenden Kontore. Durch die entstandenen Explosionen und Brände wurden die in diesen Räumen verwahrten Unterlagen für den totalen Arbeitseinsatz mit Ausnahme einer Kartei fast vollständig vernichtet. Die Täter konnten in der auf der Strasse entstandenen Verwirrung entkommen. Besondere Umstände liessen vermuten, dass der bereits durch die Anschläge im vorigen Jahre bekannte kommunistische Terrorist Asbjörn S u n d e (Deckname Oswald) auch mit diesem Anschlag in Verbindung zu bringen war. Die weiteren Ermittlungen haben diese Annahme bestätigt. Nach wenigen Tagen konnten nicht nur die Ausführenden dieses Anschlages, sondern auch die Mörder der obengenannten 2 Norweger festgestellt werden. Nach der Festnahme einer Reihe von Personen, die mittelbar mit der Terrorgruppe in Verbindung standen, darunter der Ehefrau des zusammen mit Asbjörn S u n d e seit langem gesuchten Petter B r u u n , wurde bekannt, dass während der Osterfeiertage weitere Anschläge gegen andere Arbeitskontore geplant waren. Die Besprechungen hierzu sollten in einem am Rande der Stadt Oslo gelegenen Hause stattfinden. Dieses Haus wurde sofort von Beamten der Sicherheitspolizei besetzt. Zu der erwarteten Zeit lief dort Petter B r u u n selbst als erster an. Er versuchte sofort, als er die Beamten der Sicherheitspolizei erkannte, zu fliehen. Bei diesem Fluchtversuch wurde er durch mehrere ihm nachgesandte Schüsse schwer verletzt. In seinem Besitz wurden verschiedene schriftliche Unterlagen und eine Pistole mit 3 Ersatzmagazinen gefunden. Durch die anschliessenden Ermittlungen konnten die Aufenthaltsorte

- 14 -

weiterer an den Anschlägen beteiligter Personen festgestellt werden. In mehreren Fällen musste bei der Festnahme der Betreffenden von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden, weil diese ebenfalls mit der Waffe in der Hand Widerstand zu leisten versuchten. Zwei der Terroristen wurden dabei erschossen. Ein Angehöriger der Sicherheitspolizei wurde durch einen Schuss leicht verletzt. Die Aufdeckung dieser Terrorgruppe führte zu folgenden Feststellungen:

Die beiden kommunistischen Terroristen Asbjörn Sund e und Petter Bruun arbeiteten nunmehr Hand in Hand mit der Militär-Organisation in Oslo. Mitglieder der Militär-Organisation waren an den Anschlägen beteiligt; die Aufträge zu den Anschlägen wurden ebenfalls von der Militär-Organisation gegeben. Es waren weitere Anschläge und Attentate gegen verschiedene der Militär-Organisation unliebsame Personen vorgesehen. Die Militär-Organisation ist bemüht, durch eine systematische Auslese Spezialisten für die Ausführung von Anschlägen und Attentaten auszusuchen und auszubilden. In der Wohnung eines Angehörigen der Militär-Organisation wurden Unterlagen vorgefunden, aus denen hervorgeht, dass bestimmte ausgesuchte Personen systematisch in der Ausführung von Sabotageanschlägen und Fememorden geschult und geprüft werden. Es wurden zu diesem Zweck regelrechte Kurse abgehalten, an deren Abschluss Prüfungsarbeiten angefertigt wurden, in denen u.a. die Prüflinge Angaben über ihr Wissen in der Durchführung von Sprengstoffanschlägen machen und die Ausführung eines von ihnen zu verübenden Fememordes eingehend schildern mussten. In der gleichen Wohnung wurden folgende Gegenstände vorgefunden:

zahlreiche Sprengstoffpackungen,
einige englische Eierhandgranaten,
2 gefüllte Magazine für englische Maschinenpistolen,

- 15 -

verschiedene Zünder,
350 Schuss 9 mm-Pistolen-Munition,
5 Handfesseln,
dolchartige Messer englischer Herkunft, sowie
eine einem Ermordeten abgenommene Pistole.

Der Terrorist Asbjörn S u n d e konnte auch dieses-
mal wieder entkommen, dagegen wurde sein Bruder Haakon
S u n d e festgenommen, der ebenfalls Angehöriger der
neu gebildeten Terrorgruppe und an dem Anschlag gegen
das Arbeitskontor Oslo beteiligt war.

Im Bereich des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des
SD in Bergen wurde trotz der vor einiger Zeit durchge-
führten Festnahmeaktionen gegen frühere kommunistische
Funktionäre eine neue kommunistische Organisation mit
dem Decknamen "Alfa und Alfa" festgestellt, deren Mit-
glieder in der Hauptsache auf den Inseln und in den
Küstenorten südlich Bergen wohnen. Zur Erfassung dieser
Personen wurden am 28.4. mit mehreren Kuttern die be-
treffenden Orte überholt und dabei der grösste Teil der
bekanntgewordenen Mitglieder dieser Organisation fest-
genommen. Während dieser Aktion stiessen die Beamten
der Sicherheitspolizei in dem Ort Kvinnherad am Hardan-
gerfjord auf 2 Personen, die durch gewisse Merkmale
ihrer Ausweispapiere verdächtig erschienen. Die beiden
wurden sofort festgenommen. Dabei ergab sich die Not-
wendigkeit, das von ihnen in einem Haus zurückgelassene
Gepäck nachträglich zu durchsuchen. Die mit der Durch-
führung dieser Durchsuchung beauftragten Beamten der Si-
cherheitspolizei begaben sich zu diesem Zweck mit einem
der Festgenommenen in das betreffende Haus. Durch noch
nicht vollkommen geklärte Umstände ist es dort dem be-
treffenden Festgenommenen gelungen, wieder in den Besitz
einer von ihm in dem Hause zurückgelassenen Pistole zu
kommen und damit die 2 Beamten der Sicherheitspolizei

- 16 -

durch Kopfschüsse zu töten. Nach vollbrachter Tat flüchtete der Täter unter Benutzung eines Fahrrads, das er einer zufällig vorbeifahrenden Norwegerin entriss. Er konnte bisher noch nicht ergriffen werden. Die durch die eingehende Vernehmung des zweiten Festgenommenen weitergetriebenen Ermittlungen führten zu der Feststellung, dass es sich bei diesen um 2 Norweger handelte, die im April 1942 von England aus als Agenten an der Westküste abgesetzt worden waren. Sie hatten die Aufgabe, Widerstandsgruppen zu organisieren, Sabotageakte auszuführen und Vorarbeiten für eine Invasion in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck standen den beiden folgende Waffen und Sabotagemittel zur Verfügung:

- 47 Kisten mit je einer Maschinenpistole,
- 76 Kisten mit Sprengstoffen und Sabotagemitteln,
- 2 Kisten mit je drei Pistolen 08 mit Zubehör und Munition,
- 1 Kiste mit zwei Pistolen 08 mit Zubehör und Munition,
- 1 Sabotagekoffer,
- 1 Blechkiste mit sieben Allimeter-Switchers.

Die Gegenstände wurden sichergestellt. Die Nachrichtenverbindung wurde von ihnen mittels eines Senders aufrechterhalten, der ebenfalls sichergestellt wurde. Ausserdem wurden Kartenmaterial und Fotografien militärischer Art in ihrem Besitz vorgefunden.

Zum Erstenmale in grösserem Umfange wurden in der Berichtszeit Sabotageanschläge gegen Schiffe mit Erfolg durchgeführt. In den frühen Morgenstunden des 28.4.1943 wurden auf mehrere im Osloer Hafen liegende Schiffe Sabotageanschläge verübt, die teilweise beträchtlichen Schaden verursachten. Während ein deutscher Dampfer von 1330 BRT und ein norwegischer Leichter von 200 BRT nach starken Explosionen auf Grund sanken, erlitt ein im Dienst der Kriegsmarine fahrender norwegischer Dampfer von etwa

- 17 -

5500 BRT so schwere Beschädigungen, dass das Schiff mit dem Heck unter Wasser geriet. Die Explosionen sind in jedem Falle durch Magnetminen herbeigeführt worden, die an der Aussenbordwand der Schiffe bis etwa 1 m unter Wasser angebracht waren. Beim systematischen Absuchen sämtlicher im Hafen liegender Schiffe wurden weitere 4 Minen an zwei norwegischen Dampfern und einem noch in Bau befindlichen deutschen Vorpostenboot festgestellt und unschädlich gemacht. Die sichergestellten Minen in der Grösse von etwa 35 x 20 cm sind mit 2 Magneten, Zusatzsprengladungen und Zeitzündern versehen. Nach den einwandfreien Feststellungen sind die Minen englischer Herkunft. Bei den bisher noch nicht ermittelten Tätern handelt es sich vermutlich um eine bestimmte Sabotagegruppe, die die Minen während der Nacht unbeobachtet von Booten aus an die Schiffe angebracht hat.

Ein weiterer Anschlag, der unter Umständen mit den Anschlägen im Osloer Hafen in Verbindung zu bringen ist, erfolgte am 2.5. im Hafen von Kopervik bei Haugesund. Durch ihn wurde ein deutsches Minenräumboot schwer beschädigt. Die Ermittlungen gegen die Täter laufen.

E. Lebensgebiete

- 18 -

Hochschule und Wissenschaft

Professor Adolf H o e l, der nach der Amtsenthebung von Prof. Seip im Herbst 1941 mit der Wahrung der Geschäfte des Rektors der Universität Oslo beauftragt wurde, ist nunmehr seitens des Departements für Kirche und Unterricht zum Rektor ernannt worden, wobei ihm gleichzeitig im Sinne des autoritären Staatsprinzips die bisherigen administrativen Rechte des sogenannten "Akademischen Kollegiums" übertragen worden sind. Die fragliche Maßnahme stand seit längerer Zeit zu erwarten und ist nach den zur Zeit vorliegenden Anhalten ohne irgend eine ausgeprägte Reaktion hingenommen worden.

Von Seiten der NS-Studentenführung und den ihr nahestehenden Kreisen wird zur Zeit eine lebhaft Propaganda an der Universität Oslo dafür getrieben, daß man sich freiwillig zur Waldarbeit melden solle, um auf diese Weise die Brennstoffversorgung der Universität zum kommenden Winter zu sichern. Die Organisation des "Norsk Studentersamband", die - ohne deutsche Stellen darüber im Voraus näher unterrichtet zu haben - die obige Angelegenheit in erster Linie betreibt, hat in der Universität Oslo eine Liste ausgelegt, in die diejenigen Studenten sich eintragen sollen, die an der fraglichen Holzfällerarbeit teilzunehmen bereit sind. Den betreffenden Studenten wird die Zusicherung gegeben, daß sie auf dieser Grundlage einstweilen nicht mit einer Einberufung zum nationalen Arbeitseinsatz zu rechnen brauchen und daß sie sich darüber hinaus durch ihre Meldung ein Vorzugsrecht auf Fortsetzung ihrer Studien in der Folgezeit erwerben. Als maximale Dauer des fraglichen Einsatzes ist die Zeit von 4 Monaten genannt worden.

Die "Deutsche Zeitung in Norwegen" befaßte sich am 16.4. ds.Js. in einer ausführlichen Notiz mit den vorstehend geschilderten Bemühungen des "Norsk Studentersamband", die studierende Jugend zur Waldarbeit im Interesse der Brennholzversorgung der Universität für den kommenden Winter zu gewinnen. Da diese Bestrebungen nicht gerade im Sinne des laufenden nationalen Arbeitseinsatzes liegen dürften, ist ihre Herausstellung durch die erwähnte Presse keines-

wegs

wegs wünschenswert oder zweckmäßig gewesen.

Man versucht, die Studenten zur Teilnahme an diesem Unternehmen außerdem noch dadurch anzuspornen, daß besonders darauf hingewiesen wird, daß die Universität im kommenden Winter ihren Lehrbetrieb aufrecht erhalten könne, wenn in den nächsten Monaten eine entsprechende Menge Holz durch die Studenten eingeschlagen werde.

Trotz dieser Versprechungen hat sich bisher niemand aus den Reihen der Nicht-NS-Studenten in die fragliche Liste eingetragen.

In der Zeitschrift der NS-Studentenschaft, "Hugin", (Heft Nr. 4, Jahrgang 3) wird unter der Rubrik "Aus der Welt des Studenten" folgende Notiz gebracht, die "Bessere Verhältnisse bei der Anatomie" überschrieben ist.

"Prof. Schreiner hat zu Anfang April die Unterrichts-erteilung wieder aufgenommen. Es war zu diesem Zeitpunkt am Anatomischen Institut eine äußerst bedenkliche Situation entstanden. Vom zugehörigen Lehrpersonal war nur noch eine einzige Kraft zur Verfügung, während gleichzeitig andererseits die Anzahl der studentischen Kursusteilnehmer verdoppelt werden sollte. Für Prorektor Jansen war es unmöglich, die Kurse und Examina allein durchzuführen. In dieser Notlage erklärte sich Prof. Schreiner bereit, an der Unterrichtserteilung des Instituts wieder teilzunehmen. Man konnte auf diese Weise eine Schließung vermeiden.

Daß Prof. Schreiner sich in dieser Weise wieder zur Verfügung gestellt hat, ist ein erfreuliches Zeichen. Es beweist, daß es unter unseren Wissenschaftlern noch Männer gibt, die ihr persönliches Prestige opfern können und alte Gegensätze zurückstellen, wenn es einmal wirklich darum geht. Dergleichen ist immer erfreulich festzustellen, selbst wenn es sich dabei um politische Gegner handelt."

Prof. Schreiner, der wegen seiner NS- und deutschfeindlichen Haltung hinreichend bekannt ist, wurde in erster Linie auf Drängen des Departements für Kirche und Unterricht im Jahre 1941 aus seinem Amt an der Universität Oslo entfernt. Nur mit Rücksicht auf die ganz besondere Zwangslage, in die die Medizinische Fakultät durch die Flucht von 3 Lehrkräften des Anatomischen Instituts geraten

- 2 0 -

geraten war, wurde - unter erheblichen Bedenken von deutscher Seite - schließlich Prof. Schreiner im vergangenen Monat mit der zeitweiligen Abwicklung der laufenden Experimentalkurse am erwähnten Institut befaßt. Es bestand darin die einzige Möglichkeit, die eben erst angelaufene zusätzliche Ausbildung von Medizinern an der Universität Oslo nicht gleich wieder rückgängig machen zu müssen. Die in der Zwischenzeit durchgeführte Überwachung der neuerlichen Lehrtätigkeit von Prof. Schreiner hat ergeben, daß gegen sein gegenwärtiges Verhalten an der Universität keinerlei Beanstandungen zu erheben sind. Zu einer derartigen Verbeugung vor Prof. Schreiner jedoch, wie sie seitens der NS-Studentenführung in obenstehendem Text zum Ausdruck kommt, lag keinerlei sachliche Veranlassung vor. Die fragliche Haltung muß nach den bisherigen Erfahrungen als kennzeichnend betrachtet werden und dürfte auf die Politik der NS an der Universität erneut ein recht eigenartiges Schlaglicht werfen.

Die Deutsch-Norwegische Gesellschaft.

Die "Deutsch-Norwegische Gesellschaft" hatte in der Zeit vom 18. bis 26.4.1943 wiederum ein zwangloses Zusammensein im Hochgebirgshotel von Gausdal vorgesehen. Auf Grund der nachträglich erfolgenden Einschränkungen des Osterreiseverkehrs erfuhren die Voraussetzungen für die Teilnahme an jener Zusammenkunft eine nicht unwesentliche Veränderung. Verschiedene bekannte norwegische Persönlichkeiten, die zunächst zu kommen beabsichtigt hatten, zogen ihre Meldung zurück, weil ihnen eine Umgehung der fraglichen Bestimmungen für sich nicht tragbar erschien. Im Gegensatz zu den früheren Veranstaltungen ähnlicher Art der "Deutsch-Norwegischen Gesellschaft" ist aus dem vorerwähnten Anlass festzustellen gewesen, dass es sich diesmal nicht in erster Linie um eine Versammlung prominenter Namen von Partei und Staat handelte. Zwar waren auch von dieser Seite wiederum einige vertreten: z.B. Minister Fuglesang, Reg.Sekr. Thrana, Expeditionschef und Reichspropagandaleiter Klevenberg, Departements-Kontorchef Tveito usw. Den Ausschlag gab jedoch die Anwesenheit der mittleren Führungsschichten der Nasjonal Samling. Die Parteiorganisation und der Hird, die besonders stark vertreten waren, beherrschten mit ihren Uniformen bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen das Bild. Fuglesang wurde von diesem Personenkreis bei den verschiedensten Gelegenheiten in ersichtlicher Weise herausgestellt. Im Verlaufe der letzten Tage jener Zusammenkunft entstand mehr und mehr die Atmosphäre einer internen Parteiversammlung der NS. In dieser Verbindung dürfte zum mindesten der Eindruck berechtigt gewesen sein, dass sich die Partei stärker und betonter als bisher in das Leben der

- 22 -

"Deutsch-Norwegischen Gesellschaft" eingeschaltet habe. Dass die Zusammenkunft den vorstehend gekennzeichneten Charakter annehmen konnte, mag zu einem Teil auch daran liegen, dass Prof. Klaus-Hansen, der Vorsitzende der "Deutsch-Norwegischen Gesellschaft", mit Rücksicht auf die erwähnten Reisebestimmungen selbst nicht anwesend war und dass ausserdem die deutsche Seite wiederum nur durch einige wenige Personen vertreten gewesen ist.

Es handelt sich dabei in erster Linie um ein paar Offiziere der Wehrmacht und der Ordnungspolizei. Vom Reichskommissariat war niemand erschienen.

Am 4. Mai 1943 wies die hiesige deutsche und norwegische Presse auf einen Abend der "Deutsch-Norwegischen Gesellschaft" mit der Schauspielerin Margret Schmidt hin, der im Rahmen einer Veranstaltung von Günther Kern's Sprachschule zur Durchführung gebracht würde. Die zuständige Abteilung für Schul- und Bildungswesen ist von diesem Vorhaben nicht unterrichtet gewesen. Von Seiten Kerns sind mit gewissen zeitlichen Abständen wiederholt irgendwelche kulturelle Veranstaltungen möglichst gross aufgezogen worden, ohne dass dafür weder ein Publikum noch sonst ein ersichtliches Bedürfnis feststellbar gewesen wäre. Auch der fragliche Abend wies mit angeblich 120 Personen nur einen überaus mässigen Besuch für eine Deutsch-Norwegische Veranstaltung auf. Von welcher Seite die Finanzierung derartiger Unternehmen des Hauses Kern vorgenommen wird, ist bisher noch nicht überprüft worden. Ihre kulturpolitische Berechtigung oder Notwendigkeit scheint jedoch auf verschiedenen Illusionen zu beruhen, wie auch im vorliegenden Falle nicht ohne weiteres ersichtlich erscheint, welche ein Allgemeininteresse von deutscher Seite vorliegen könnte, dass eine solche privat aufgezogene Sprachschule sich hier Namen und Ansehen der "Deutsch-Norwegischen Gesellschaft" vorschaltet.

P r e s s e

Mit dem Erscheinen der letzten Tagesausgabe der "Norges Handels- og Sjøfartstidende" am 30.4.43 sind für Oslo die organisatorischen Veränderungen, die im Zuge einer Neuordnung des norwegischen Pressewesens durchgeführt werden, im wesentlichen abgeschlossen. Während ursprünglich vorgesehen war, im Rahmen neuerlicher umfassender Maßnahmen zur Papiereinsparung die Osloer Tageszeitungen "Dagbladet", "Morgenbladet" und "Sjøfartstidende" zu einer großen Mittagszeitung unter Leitung des NS-Redakteurs Ö.O. E s k e l a n d zusammenzulegen, erfolgte, da die betroffenen Zeitungen selbst eine Bereitwilligkeit zur Teilnahme an der vorgeschlagenen Lösung nicht zeigten, die völlige Einstellung der beiden erstgenannten, während der letzteren das Erscheinen in Form einer wirtschaftlichen Wochenzeitung gestattet wurde. Da weiter als neue Hauptschriftleiter bei "Morgenposten" O.B. F e i r i n g und bei "Nationen" O. E i d e jun. eingesetzt wurden, steht jetzt die gesamte nunmehr aus 4 Tageszeitungen bestehende Presse Oslos unter NS-Leitung.

Außerhalb der NS ist die Ablehnung dieser Neuregelung ziemlich einheitlich. In Journalistenkreisen wird vor allem das Verschwinden des "Morgenbladet" bedauert, da es nach den vorgebrachten Argumenten als älteste norwegische Tageszeitung, deren 125-jähriges Bestehen man Ende 1943 hätte begehen können, reiche Tradition des politischen und kulturellen Lebens des Landes verkörperte. Im Zusammenhang mit dem Schriftleiterwechsel bei "Nationen" wird selbst in weiten Kreisen der NS bedauert, daß mit dem Redakteur A a d a h l eine der bekanntesten und allgemein geachteten Persönlichkeiten des norwegischen Presselebens endgültig ausgeschaltet werde. Aadahl selbst, der freilich die Leitung seiner Zeitung schon seit längerem einen Vertreter überlassen hatte, hält seine Enttäuschung nicht zurück und macht dabei geltend, daß er einer der ältesten offenen Freunde Deutschlands in Norwegen sei.

Wie willkürlich andererseits das Departement die eigenen Anordnungen zu einer einseitigen Bevorzugung von ihm geförderter Verlage gebraucht, zeigt gegenüber den gegebenen Beispielen der Übersetzungen aus dem Deutschen eine Serie von Reisebeschreibungen des Verlages Blix, für deren Einzelbände eine Sondergenehmigung zum Einbinden von je 10 000 Exemplaren erteilt wurde. Dieser letztere Umstand hat erneut dazu beigetragen, in der Öffentlichkeit die das Ansehen des Departements ausserordentlich schädigenden Diskussionen über persönliche wirtschaftliche Interessen einzelner Angehöriger des Departements an dem Verlag Blix zu intensivieren.

Die Tatsache, dass auch in den letzten Monaten bei norwegischen Verlagen verschiedentlich noch unerwünschte Übersetzungen erschienen sind, hat wiederholt Veranlassung gegeben, das Departement nachdrücklichst um die Abstellung dieses Zustandes aufzufordern. Vor allem wurde gefordert, dass das englisch-amerikanische Schrifttum endlich verschwindet. Nachdem das Departement einen Entschluss in dieser Frage immer wieder hinausschob, wurde ihm schliesslich bedeutet, dass notfalls in Kürze eine einschneidende Massnahme in dieser Richtung von deutscher Seite aus vorgenommen werden würde. Daraufhin hat endlich am 28.4.43 Minister Fuglesang eine Verordnung unterzeichnet, nach der jeder Verkauf von schön-literarischen englisch-amerikanischen Schriften im Original und in Übersetzung verboten wird. Eine Ausnahme machen lediglich die klassische Literatur sowie Übersetzungen, für deren Erscheinen die besondere Genehmigung des Departements aufgrund der Bestimmungen über den Genehmigungszwang von Übersetzungen vom 19.10.41 vorliegt. Weiter dürfen englisch-amerikanische Schriften in den Buchhandlungen nicht offen ausgelegt sowie in den Zeitungen nicht besprochen werden. Das gleiche gilt für Werke früherer norwegischer Staatsangehöriger, die nach dem 9. April 1940 emigriert sind. Über die Bestimmungen dieser Verordnung hinaus wurde vom Departement zugesagt, dass für Übersetzungen aus dem Englischen künftighin keine Genehmigungen mehr erteilt werden.

Der Vertreter des "Fritt Folk" in Berlin, Grundtvik G u n d e r -
s e n, hatte sich seit längerem durch eine zum Teil ausgesprochen
gehässige Kritik an der deutschen Politik und Kriegführung, vor
allem auch in Gesprächen mit Auslandsjournalisten, so unliebsam
hervorgetan, daß sein Verbleiben in Berlin untragbar wurde. Es
wurde ihm deshalb von deutscher Seite auferlegt, seine Vertretung
für "Fritt Folk" in Berlin aufzugeben und nach Norwegen zurückzu-
kehren. ??

Informations nicht gleich ins Kz!

Schrifttum.

Die im März d.Js. vom Departement für Kultur und Volksaufklärung erlassenen Bestimmungen zur Einschränkung des Verbrauches an Papier und Buchbindematerial in der norwegischen Buchproduktion zeigen in der Art ihrer Durchführung Unzulänglichkeiten, die sich teilweise unmittelbar gegen deutsche Interessen auswirken. Die Bestimmungen besagen u.a., dass von der Auflage einer Neuerscheinung, die ohne besondere Genehmigung im übrigen nicht höher als 5 000 Stück betragen darf, bei den meisten Schrifttumsgattungen jeweils nur die Hälfte eingebunden werden darf, während der Rest nur geheftet in den Handel kommen soll. Obwohl das politische Schrifttum nicht unter diese Einschränkung fällt, hat Expeditionschef H e g g s t a d , der im Departement in diesen Angelegenheiten entscheidet, dem norwegischen Verlegerverein auf Anfrage mitgeteilt, dass nur das von norwegischen Verfassern geschriebene politische Schrifttum zu 100 % eingebunden werden darf. Jegliches übersetztes politisches Schrifttum darf nur zur Hälfte einer Auflage gebunden werden. Da es sich bei dem politischen Übersetzungsschrifttum nur um deutsches handelt, tritt hier eine eindeutige Benachteiligung deutscher Belange ein. Dies wird bereits durch das Beispiel zweier Neuerscheinungen des Zentralverlages, dessen Gründung durch die politische Umschwankung Gunnar Stenersens notwendig geworden war, belegt. Dort wurden als Übersetzungen aus dem Deutschen ein Buch von Tichy über Indien, das eine wertvolle Propaganda gegen England darstellt, und ein Buch von Reichsleiter Bouhler über Napoleon, ~~das~~ gleichfalls eine propagandistische Bedeutung zukommt, herausgebracht. Obwohl vom Verlag die politisch-propagandistische Bedeutung der beiden Neuerscheinungen und das deutsche Interesse an ihnen dem Verlegerverein und dem Departement deutlich gemacht wurde, hat Expeditionschef Heggstad keinen Grund sehen können, die Genehmigung für das Einbinden der vollen Auflage der Bücher zu erteilen. Für das Buch von Bouhler bedeutet dies, dass nicht einmal die Bestellung des Reichskommissariats von 3 000 gebundenen Exemplaren der Auflage erfüllt werden kann. Auch dieser letztere Umstand wurde dem Departement bekannt gegeben, ohne dass hierdurch jedoch eine Änderung herbeigeführt werden konnte.

F i l m

Während bisher im allgemeinen der Kinobesuch als gut und in größeren Städten-auch bei einer Reihe von deutschen Filmen - als sehr gut bezeichnet werden konnte, macht sich in neuerer Zeit vor allem in kleineren Städten Südnorwegens und des Oslofjords eine wieder ansteigenden Kinostreiktendenz bemerkbar.

In Notodden besteht seit etwa März ds.Js. ein latenter Kinostreik, der inzwischen deutlichere Formen angenommen hat. Der Grund hierzu war die Entlassung des gegnerisch eingestellten Kinoleiters Rønning, die im Zusammenhang mit einem Besuch des Ministers Riisnaes in Notodden erfolgte. Minister Riisnaes hatte bei einer Propagandareise während einer Filmvorführung im Kino Notodden den damaligen Kinoleiter ersucht, die Türen schließen zu lassen, um dem gegnerisch eingestellten Publikum die Möglichkeit zu nehmen, den Raum verlassen zu können. R. hatte sich dagegen gesträubt und war daraufhin seines Postens enthoben worden. Das Kino in Notodden wird heute durchschnittlich nur von 10 bis 25 Personen besucht. Das frühere Notoddener Kinopublikum fährt nun zum Kinobesuch mit der Eisenbahn nach Kongsberg, Skien oder anderen in der Nähe liegenden Orten. Kinobesucher, die das Kino in Notodden aufsuchen, wurden verschiedentlich nach der Vorstellung in der Dunkelheit von politischen Gegnern geschlagen oder waren Drohungen ausgesetzt.

In Fredrikstad und Moss wurde zum Kinostreik im folgenden mit der Post versandten Rundschreiben aufgefordert:

"An die norwegische Jugend.

Fast drei Jahre hat das norwegische Volk unter fremdem Joch gelebt. Während dieser Zeit waren die Augen der Welt immer auf das norwegische Volk gerichtet. Man hat unseren Kampf mit warmer Bewunderung und mit warmem Respekt verfolgt, weil wir gezeigt haben, wie ein kleines waffenloses Volk in Unglück und Verfolgung den Rücken geradhalten kann. Unsere Seeleute und Soldaten da draußen und unsere Heimatfront mit den Priestern und Lehrern an der Spitze haben in diesem Kriege einen Einsatz gezeigt, der nicht vergessen wird.

Trotzdem ist es erforderlich, den Einzelnen eine Warnung zuzurufen. Diese Warnung ist an alle diejenigen gerichtet, die gern gute Norweger sein wollen, die aber vielleicht noch

nicht

nicht den Ernst des Kampfes verstanden haben. Wir denken hierbei in erster Linie an diejenigen unseres Volkes, die sich am Tage gute Norweger nennen, am Abend aber in der Schlange stehen, um deutsche Filme zu sehen. Dies ist ein Schandfleck für die Ehre der Heimatfront und eine Verhöhnung gegen alle diejenigen, die ihr Leben und Eigentum für die norwegische Sache opfern. Es ist traurig, daß dieses auch den Teil unseres Volkes betrifft, von dem man glauben sollte, daß sie besseren Verstand hätten. Dieses Verhältnis kann man nur den Mangel an gesunder Urteilskraft zuschreiben.

Niemand hat das Recht, sich zu entschuldigen.

Derjenige, der aus Vergnügungssucht oder Neugierde deutsche Filme ansieht, ist kein Jössing.

Es wird jedem Einzelnen überlassen, seinen Standpunkt einzunehmen. Aber denkt daran: **ENTSCHEIDET SELBST.**

Versuche nicht, deine Handlungsweise mit der abgegriffenen Phrase zu rechtfertigen: was hat es zu sagen, wenn ich etwas tue, was andere schon lange machen.

Die Parole der Jugend muß heißen:

WIR SEHEN KEINE DEUTSCHEN, ITALIENISCHEN UND NORWEGISCHEN NAZI-FILME.

Wenn du aber trotzdem gehst, um diese Filme zu sehen, dann bedenke: Du wirst beobachtet.

Wenn du dich außerhalb dieses Kampfes des norwegischen Volkes stellen willst, dann tue es, aber dann mußt du auch alle Folgen tragen und kannst dich nicht J Ö S - S I N G nennen.

Weiter senden."

Da diese Rundschreiben in vielen Fällen schon vor dem Eintreffen beim Empfänger angehalten werden konnten, hat sich jedoch vorläufig eine Auswirkung noch nicht gezeigt, was insbesondere am 9. April beobachtet werden konnte, denn selbst an diesen Tage waren die örtlichen Kinos wie an allen anderen Tagen besetzt.

Auch in Drammen wird seit einigen Wochen ein Kinostreik durch geführt. Hier war vor einiger Zeit von der fachlichen Landesorganisation eine Versammlung angesetzt worden, zu der auch die Funktionäre der Gemeinde Drammen eingeladen waren. Es erschienen

aber

aber nur einige wenige NS-Angehörige, die anderen blieben demonstrativ weg, worauf die Gemeinde den Nichtteilnehmern das Gehalt für 3 Monate sperrte. Als Antwort hierauf erfolgte der Kinostreik.

In Nordnorwegen ist der Kinobesuch im allgemeinen als rege zu bezeichnen. Nur in Einzelfällen ist es aus politischen Gründen zu einem kinostreikartigen Absinken der Besucherzahl gekommen. In Alta z.B. war der Anlaß hierzu die am 1.11.42 erfolgte Übernahme des dortigen dem "Bossekops Ungdomslag" gehörigen Kinos in NS-Hände. In Tronsö ist der in Jössingerkreisen seit längerem propagierte Kinostreik praktisch als beendet anzusehen. Jedoch verließen in einem Falle, als statt eines angekündigten schwedischen Filmes ein deutscher Film gespielt wurde, etwa 200 Personen teils aus Enttäuschung teils aus Protest das Lokal.

Die aus Nordnorwegen von norwegischer wie deutscher Seite immer wieder zu hörenden Klagen über eine unzureichende Filmbelieferung haben sich nach eingehender Überprüfung in großen und ganzen als übertrieben bzw. unzutreffend erwiesen. In Bereich Tronsö, Narvik und Kirkenes waren z.B. Ende April ds.Js. in norwegischen Kinos allein 110 deutsche Filme mit norwegischen Text, 56 schwedische und dänische, 4 norwegische, 2 italienische und ein französischer Film eingesetzt. Für Wehrnachtsvorstellungenstandorten Bereich Tronsö und Narvik 80 deutsche Filme zur Verfügung. In einzelnen Fällen allerdings scheinen die vorgebrachten Klagen bis zu einem gewissen Grade berechtigt zu sein. So mußte in Svolvär das Kino in den vergangenen Monaten wiederholt tageweise geschlossen bleiben. In Narvik macht sich bereits ein starkes Nachlassen des Kinobesuches bemerkbar, da die Kinoleitung infolge der geringen Zufuhr an neuen Filmen mehrfach ältere und schon früher gezeigte Filme zur Vorführung bringen mußte. Inzwischen sind aber erst kürzlich eine Reihe neuester deutscher Filme nach Nordnorwegen geschickt worden, sodaß auch in dieser Hinsicht eine Besserung zu erwarten ist.

Besonders

- 30 -

Besonders ungünstig war bisher Nordnorwegen in der Belieferung mit Wochenschauen gestellt. Die Ufa-Wochenschau in norwegischer Fassung soll - wie aus Tronsö gemeldet wird - überhaupt noch nicht in Nordraum gezeigt worden sein. Die Versorgung der Truppe dagegen mit jeweils 6 Kopien der großen deutschen Wochenschau allein in Raun Tronsö und Narvik muß in Hinblick auf die allgemeinen Schwierigkeiten bezüglich der Beschaffung einer genügenden Anzahl von Wochenschaukopien als ausreichend angesehen werden. Im übrigen wird auch in Zusammenhang mit der zu erwartenden Zusammenlegung der deutschen Auslandswochenschau und der norwegischen Wochenschau eine bessere Belieferung Nordnorwegens mit norwegisch gesprochenen Wochenschauen erfolgen können.

- 31 -

6) Verwaltung und RechtVerwaltung

Die bereits seit Monaten laufenden vorbereitenden Arbeiten für die Gründung eines einheitlichen norwegischen Gemeindeverbandes haben nun zu einem gewissen Abschluß geführt.

Zur Zeit bestehen noch 2 kommunale Spitzenverbände, ein Stadtgemeinde- und ein Landgemeindeverband ("Norges Byforbund" und "Norges Herredsforbund"). Die Mitgliedschaft in beiden Verbänden ist freiwillig. Dem ersteren Verband gehören alle norwegischen Städte an, Dem Landgemeindeverband 80% der Landgemeinden. Zur Ermöglichung einer besseren Einflußnahme auf die kommunalen Verwaltungsangelegenheiten sollen beide Verbände zu einem einzigen Verband zusammengefaßt und dieser Verband der staatlichen Aufsicht unterstellt werden. Dieser Spitzenverband soll später dann den Beitritt Norwegens zum internationalen Gemeindeverband vollziehen.

Ursprünglich ist sowohl von norwegischer als auch von deutscher Seite daran gedacht worden, den Verband kraft Gesetzes als Gemeindeverband mit Zwangsmitgliedschaft zu gründen. Gegen diese Lösung bestanden jedoch Bedenken, weil man mit ähnlichen Schwierigkeiten, wie etwa bei der Gründung des Lehrerverbandes, des Advokatenverbandes usw. rechnen mußte.

Ein Entwurf des Innendepartements wurde den Fylkesmann von Hedmark - Vries Hassel (den früheren Expeditionschef der Kommunalabteilung im Innendepartement) als den bisherigen Leiter des norwegischen Städteverbandes, zur Stellungnahme zugeleitet. Vries Hassel hat seinerseits einen Ausschuß mit der Überprüfung des Entwurfes beauftragt. Die Vorarbeiten dieses Ausschusses sind nunmehr abgeschlossen und das Ergebnis in wesentlichen folgendes:

Von

Vom Erlaß eines Gesetzes soll abgesehen und der Spitzenverband vielmehrdurch übereinstimmende Vereinigungsbeschlüsse der Vorstände der beiden bestehenden Verbände gegründet werden.

Der Gedanke der Zwangsmitgliedschaft soll ebenfalls fallen gelassen werden. Fachkreise sind der Überzeugung, daß sie in Hinblick auf die zur Zeit bestehende hohe Mitgliederzahl der beiden Verbände doch praktisch zu einen Zusammenschluß aller Gemeinden kommen, weil die fehlenden Landgemeinden dann, wenn der Verband gute Arbeit leisten wird, voraussichtlich beitreten werden.

Gleichzeitig wird versucht, in diesen kommunalen Spitzenverband noch den Landesverband der Steuerärter, die Vereinigung des norwegischen kommunalen Ingenieurwesens, den norwegischen Wohlfahrts- und Fürsorgeverband und den Landesverband der Lichtspieltheater einzugliedern. Diese Verbände vertreten in wesentlichen kommunale Interessen.

Nach den von Ausschuß ausgearbeiteten Statuten sollen die Aufgaben des neuen Verbandes darin bestehen, zu kommunalen Fragen Stellung zu nehmen, die ihm von der Zentralverwaltung oder von den Verbandsmitgliedern vorgelegt werden, ferner Fragen von allgemeinen kommunalen Interesse aufzugreifen und die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kommunen zu fördern, schließlich den Austausch von Erfahrungen unter den einzelnen Kommunen zu vermitteln und Kenntnisse auf kommunalen Arbeitsgebieten zu verbreiten. Als Name des Verbandes wird "Norges Kommunesanband" (norwegischer Gemeindeverband) vorgeschlagen. Der Verband soll von einem Vorstand geleitet werden, der aus einem Verbandsleiter und 6 Mitgliedern bestehen soll. Alle Vorstandsmitglieder sollen vom Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Innenministers ernannt werden. In jeden Fylke soll eine Abteilung des

Verbandes

Verbandes bestehen, deren Leiter von Vorstand des Gesamtverbandes ernannt werden soll. Ferner soll in jeden 4. Jahr ein allgemeines kommunales Landesting, d.h. eine Versammlung von Vertretern der Kommunen, abgehalten werden. Der Verband soll ein ständiges Büro mit einem Verwaltungsdirektor an der Spitze unterhalten, der mit Genehmigung des Innenministers zu bestellen ist. Die Statuten sollen nicht von staatswegen festgesetzt, sondern von den ersten ordentlichen Landesting angenommen werden.

Nach Auffassung der norwegischen Beteiligten besteht alle Aussicht, daß der Verband auf der geschilderten Grundlage zustande kommt.

Falls es gelingt, einen solchen freiwilligen Zusammenschluß zustandezubringen, dürfte auch die sachliche Arbeit gesichert sein. Das Innendepartement wie auch das Reichskommissariat erhalten damit die Möglichkeit, auf die kommunalen Angelegenheiten mehr als bisher einzuwirken.

Recht

Das norwegische Gesetz vom 14.1.1943, wodurch die Strafen für Schwarz- und Schleichhandel verschärft und Mindeststrafen eingeführt sind (vgl. "Meldungen aus Norwegen" von 23.2.1943 Nr. 51, Seite 34) hat bisher wenig oder garnicht zu einer wirksameren Bekämpfung des Schwarz- und Schleichhandels beigetragen. Die abschreckende Wirkung der erkannten Strafen hält sich in mäßigen Grenzen. Vielfach heißt es, eine solche Strafe sei nichts Unehrenhaftes. Als guter Norweger müsse man sie über sich ergehen lassen; es sei besser, Waren in Schwarz- und Schleichhandel unter den Risiko einer Bestrafung für sich zu bekommen, als sie ungehindert den Zugriff der Deutschen und der Regierung zu überlassen und sich selbst einzuschränken; in übrigen werde der Arbeitsprozeß durch zahlreiche Gefängnis-

strafen

strafen. zum Nachteil von Deutschland und NS nicht unerheblich gestört. In der Rechtsprechung der Preisgerichte ist eine zielbewußte und erfolgreiche Lenkung zwecks einer dauernden Steigerung der Strafen nicht klar feststellbar. Inner stärker wird bei norwegischen Stellen, die mit der Bekämpfung des Schwarz- und Schleichhandels befaßt sind, die Ansicht vertreten, daß in erster Linie eine erhebliche Verschärfung der Kontrolle zwecks Erfassung der Waren nottut und die Strafmaßnahmen daneben nicht von entscheidender Bedeutung sind.

Die Besetzung von Stellen innerhalb der Justiz machte gerade auch in letzter Zeit große Schwierigkeiten. Inner wieder üben die Gegner auf solche Juristen, die nicht der NS angehören, einen Druck aus, keine Stelle beim Staat anzunehmen. Insbesondere werden junge Juristen beeinflusst, nicht als Richterbevollmächtigte bei einem NS-Richter Dienst zu tun. Die letzthin neu eingestellten Richter sind in der Regel nicht besonders qualifiziert, da nur wenig geeignete NS-Juristen vorhanden sind und fähige, nicht der NS angehörige Juristen diese Ämter nicht übernehmen wollen. So sind verschiedene Richterstellen z.B. in Nordnorwegen wegen Personal Mangels nicht neu besetzt worden, obgleich dies wegen körperlicher Gebrechen oder politischer Einstellung des antretenden Richters erwünscht wäre. Der Posten des demnächst zurücktretenden Regierungsadvokaten V o s s wird voraussichtlich überhaupt nicht besetzt werden können, weil kein Jurist vorhanden ist, welcher zur Übernahme dieser wichtigen Stellung geeignet und bereit ist. Aus denselben Gründe unterblieb auch die an sich wünschenswerte Ernennung weiterer Höchstgerichtsrichter.

Anlässlich

Anlässlich des Falles Riksökonomiechef Thronsen (vgl. "Meldungen aus Norwegen" vom 14.4.1943 Nr. 54 Seite 5) beschäftigte sich das Höchstgericht in mehreren geheimen Sitzungen mit der Korruption innerhalb der Partei. An den Ministerpräsidenten wurde ein von den meisten Höchstgerichtsrichtern unterzeichnetes Schreiben gerichtet, worin auf bedenkliche Erscheinungen innerhalb der Partei hingewiesen wird. Einige Höchstgerichtsrichter waren nicht bereit, das Schreiben zu unterzeichnen, weil sie eine solche aktive Einmischung des Höchstgerichts in die Politik für unrichtig erachteten, obgleich sie an sich mit der Einstellung der anderen Höchstgerichtsrichter übereinstimmen.

- 36 -

d) W i r t s c h a f t .
=====Norges Naeringssamband.

In Durchführung des Gesetzes für den nationalen Arbeitseinsatz ist nunmehr durch eine Verordnung Minister Blehrs eine umfassende Wirtschaftsorganisation - "Norges Naeringssamband" - geschaffen worden, deren unmittelbare Aufgabe es ist, dem Staat bei den in § 3 des Gesetzes für den nationalen Arbeitseinsatz vorgesehenen Betriebseinschränkungen helfend und beratend zur Seite zu stehen. Die Bedeutung des Naeringssamband wird einmal darin gesehen, dass diese neue Organisation die Möglichkeit bietet, die Interessen der Wirtschaft gegenüber dem Staate zu vertreten und auf der anderen Seite darin, dass dem Staate in dieser neuen Organisation nunmehr ein Instrument zur Wirtschaftsführung zur Verfügung steht, dessen Nichtvorhandensein bisher als ein fühlbarer Mangel empfunden wurde.

In der Richtung dieser allgemeinen Zielsetzung des Naeringssamband liegt die erste Aufgabe, die dem Verband gestellt ist: Gründung und Leitung eines Zentralinstitutes für Wirtschaftsplanung, Rationalisierung und Forschung.

Der Naeringssamband ist eine selbständige Organisation, die unter dem Aufsichtsrecht des Naeringsdepartements steht. Eine eigene wirtschaftliche Tätigkeit darf der Verband nicht ausüben.

Norges Naeringssamband unterscheidet sich von dem Wirtschaftsaufbau im Reich dadurch, dass der Bondessamband, der mit dem Reichsnährstand vergleichbar ist, in ihm mit aufgenommen ist.

Die bisher in Norwegen bestehenden Wirtschaftsorganisationen waren auf freier Mitgliedschaft aufgebaut. Demgegenüber wird der Naeringssamband innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgruppen die Zwangsmitgliedschaft durchführen.

- 37 -

Nach den bisher vorliegenden Berichten gilt der Ombudsman der NS für die Wirtschaft, Whist, als der aussichtsreichste Anwärter auf die Stellung des Leiters von Norges Naeringssamband. Allerdings werden neuerlich auch in Wirtschaftskreisen der Partei Bedenken gegen Whist erhoben, bei denen vor allen Dingen darauf hingewiesen wird, dass Whist innerhalb der norwegischen Wirtschaft kein Ansehen und Vertrauen besitze.

Der Norges Naeringssamband umfasst sämtliche Gewerbetreibende des Landes, die in 10 Gruppen aufgeteilt sind:

1. Norges Bankforbund (Bankverband):

umfasst sämtliche Sparbanken, Aktienbanken, Kreditvereine und staatsgarantierte Banken.

Die Norges Bank gehört als Staatsbank dem Bankverband nicht an.

2. Norges Bondesamband (Bauernverband):

umfasst sämtliche Bauern, Pächter, Gärtner, Waldbesitzer, Meiereien, bäuerliche Heimarbeit, landwirtschaftliche Kommissionäre und landwirtschaftliche Verkaufszentralen.

3. Norges Fiskeri- og Fangstforbund (Fischerei- und Fischfangverband):

umfasst alle Berufsfischer, Fischfangreedereien, fischverarbeitende Unternehmen, Fischexporteure und Grossisten, sowie die Fischverkaufszentralen. Dieser Verband besteht bisher nicht und wird auf Veranlassung des Naeringssamband nunmehr gegründet.

4. Norges Forsikringsforbund (Versicherungsverband):

umfasst sämtliche Versicherungsgesellschaften und Agenturen.

Auch dieser Verband wird neu gegründet.

5. Norges Handelsforbund (Handelsverband):

umfasst sämtliche Handelsgesellschaften, selbständige Handelstreibende, Grossisten, Detaillisten und Handelsagenturen.

6. Norges Hotell- og Bevertningsforbund (Gastgewerbeverband):
umfasst sämtliche selbständige Besitzer von Tourist-hotels, Hotels, Herbergen, Gastwirtschaften, Logies, Pensionate, Restaurants und Cafes.
7. Norges Handverkerforbund (Handwerkerverband):
umfasst Handwerker und Heimarbeiter.
Die Heimarbeiter sind vorerst noch unter dem "Landesverband für Heimarbeit" zusammengefasst, der später in Norges Bondesamband überführt werden soll.
8. Norges Industriforbund (Industrieverband):
umfasst alle Industriegesellschaften und selbständige Industrieunternehmen, ausgenommen die Heimindustrie.
9. Norges Skipsfartsforbund (Schiffahrtsverband):
umfasst sämtliche Re-dereien und Schiffsmakler mit Ausnahme der Küsten- und Binnenschiffahrt, die dem Transportverband angeschlossen sind.
10. Norges Transportforbund (Transportverband):
umfasst sämtliche Autolinien, Lastautounternehmen, Mietwagen, Küsten- und Binnenschiffahrt, Spediteure und Reisebüros.
Dieser Verband hat bisher nicht bestanden und wird im Zuge des Aufbaues des Naeringssamband gegründet.

Ernährungswirtschaft

Die Versorgung der norwegischen Bevölkerung mit Lebensmitteln ist, abgesehen von einigen saisonbedingten Besserungen, weiterhin mangelhaft und unregelmäßig. Der Mangel an Fischen, die für die breite Masse der Bevölkerung zur Bereitung der täglichen Hauptmahlzeit eine besondere Rolle spielen, macht sich sehr nachteilig bemerkbar. In einigen Gebieten hat die Versorgung mit Frischfischen u.a. auch mit Heringen eine leichte Besserung erfahren. Die zum Verkauf kommenden Vorräte an Klipp- und Trockenfisch haben jedoch in den letzten Monaten sehr stark nachgelassen. Privathaushaltungen, selbst Hotels und Krankenanstalten bemühen sich vergebens, Klipp- und Trockenfisch in ausreichendem Maße zu bekommen.

Der Handel mit Frischfisch ist immer mehr in die Hand von Schwarz- und Schleichhändlern geraten. Nur in den seltensten Fällen sind im freien Handel frisch Fische erhältlich. Fast alle Fischer haben ihre Stammkunden, die den Fisch entweder ins Haus geliefert bekommen oder an den Anlegeplätzen der Fischerboote in Empfang nehmen. Die Vorbestellungsmethode ist im Laufe der Zeit zu einer Gewohnheit geworden, die sich in aller Öffentlichkeit abspielt.

Es ist an den Fischkaien immer wieder zu beobachten, daß bei Einlaufen von Fischerbooten sich Menschenmengen ansammeln, die auf den Verkauf von Fisch warten. Das Publikum erfährt dann von den Fischern, daß alles bereits bestellt und verkauft sei. Die Fischer verpacken bereits die Fänge auf der Heimfahrt in Kisten und versehen diese mit den Namen der Personen, die die Fische bestellt oder vorweg gekauft haben.

Weiterhin wurde beobachtet, daß die Fischaukäufer mit Autos in die Städte und Orte fahren und die schon gebündelten und mit Namensschildern versehenen Fische an die Kunden zur Ablieferung bringen. Dabei fiel immer wieder auf, daß die verabreichten Mengen den Normalbedarf einer Familie erheblich überschreiten.

Besonders

- 40 -

Besonders diese Fälle geben ständig Anlaß zu Streitigkeiten und erregten Debatten bei den leer ausgehenden Käufern.

Die Bevorzugung gewisser Kreise geht z.B. in Oslo schon so weit, daß Fischgrossisten ihre "befreundeten Kunden" telefonisch verständigen, daß Frischfisch vorhanden sei und sie beliebige Mengen erhalten könnten. Diese gewissen Kreisen zur Verfügung gestellten Mengen sind im allgemeinen derart groß, daß die Interessenten nur einen Teil der angebotenen Mengen übernehmen können.

Seitens der Bevölkerung und Presse wird immer wieder die Einführung eines strengen Kartensystems beim Fischverkauf vorgeschlagen, zumal die bestehenden Fischhandelsvereinigungen nicht in der Lage sind, eine ordnungsmäßige Verteilung zu gewährleisten.

So wurde z.B. in Stavanger ein Vorschlag gemacht, wonach die abgelieferten Fischmengen ausschließlich den kommunalen Fischgeschäften zugeführt und die Verteilungen an die Verbraucher an Hand von Bezugskarten vorgenommen werden sollen. Diese Lösung stößt bereits auf den heftigsten Widerstand der Fischhändler.

Die gesamte Fischversorgungsfrage ist in den Städten, jedoch insbesondere für die Küstenbevölkerung von so ausschlaggebender Bedeutung, daß die Schaffung eines gerechten Verteilungssystems sich nach Auffassung der betroffenen Kreise und auch offizieller Stellen nicht mehr umgehen läßt.

Durch die zunehmende Verknappung und durch den immer mehr dem illegalen Handel unterliegenden Verkauf sowohl der bewirtschafteten als auch der nicht bewirtschafteten Lebensmittel wird auch die Fischverteilung zur Zeit fast vollständig vom Schwarzhandel beherrscht. Schon die allgemein im Schwarzhandel für Koch-

fisch

- 41 -

fisch bezahlten Phantasiepreise machen es dem Arbeiter unmöglich, auch im Falle von Beziehungen zu Fischern, sich einigermaßen regelmäßig mit Fisch zu versorgen.

Rationierte Fettprodukte werden vom Handel weiterhin nur mit zeitlich schwankenden Rückständen geliefert. In diesem Jahre konnten die Geschäfte bis heute nur geringe Margarinemengen zur Verteilung bringen, die insgesamt etwa einer Monatsration entsprechen. In den Monaten März und April kam Butter nicht zur Verteilung. Dieser Zustand hält, abgesehen von bedeutungslosen Butter- und Margarinelieferungen an einige wenige Geschäfte, zur Zeit noch an. Der vom Kleinhandel vorgeschlagene und teilweise verwirklichte Plan, eine Kundenliste für den Butterverkauf einzurichten, um auf diese Weise eine gleichmäßige Verteilung der den einzelnen Geschäften zur Verfügung stehenden Buttermengen zu gewährleisten, wird in der Bevölkerung mit ironischen Bemerkungen, wie "Rationierung der Rationen" bezeichnet.

Die ständig stockende Fettversorgung ist in den einzelnen Gebieten tatsächlich in den meisten Fällen auf die behördlicherseits schlaffe Handhabung der Ablieferungspflicht für landwirtschaftliche Produkte zurückzuführen. Auf Grund gemachter Beobachtungen kann berichtet werden, daß zahlreiche mittlere und größere landwirtschaftliche Betriebe überhaupt keine Milch oder Milcherzeugnisse abliefern. Die Behauptungen von offizieller norwegischer Seite, daß viele Bauernhöfe zu abgelegen seien, als daß sich ein Ablieferungszwang durchführen ließe, sind in vielen Fällen nicht zutreffend. Z.B. in Stavanger Gebiet untersuchte Höfe lagen nur 30 - 40 Minuten von der Landstraße entfernt, von wo in einer halbstündigen Autofahrt der nächst größere Ort, der wiederum täglichen Dampferverkehr mit Stavanger bzw. Haugesund hat, zu erreichen ist.

Es wurde festgestellt, daß diese Betriebe (z.Zt. meistens nur von 2-3 Personen bewirtschaftet) teilweise 10, 15 und 20 Stück Milchkühe halten, ohne auch nur das Geringste ihrer Erzeugung abzuliefern. Daß diese Bauernhöfe das regelmäßige Ziel von Hamsterern sind, steht außer Zweifel, da die Erzeugung keinesfalls von den Bewohnern der betreffenden Höfe im Eigenverbrauch verbraucht werden kann.

Arbeit und SozialwesenNationaler Arbeitseinsatz

Nachdem die Registrierung, bei der in ganz Norwegen bisher ca. 300.000 Meldeformulare erfasst wurden, abgeschlossen ist, haben die Ausschreibungen für den nationalen Arbeitseinsatz begonnen und wurden bereits als erstes Kontingent ca. 10.000 Arbeitskräfte für Wehrmachtsbauvorhaben, die OT und das Leichtmetallprogramm bereitgestellt, wobei in der Hauptsache auf kaufmännische und Büroangestellte im Alter von 18 bis 30 Jahren zurückgegriffen wurde. Bisher wurden aus Oslo 2.350, aus Drontheim, Bergen und anderen Orten 2.000 Personen den verschiedenen Arbeitsplätzen zugeführt. Weitere Verpflichtungen konnten wegen der bestehenden Transportschwierigkeiten und wegen Mangel an Unterkünften bisher nicht vorgenommen werden. Aufgrund der schwierigen Transportlage konnten bereits verpflichtete Arbeiter von Oslo aus nicht zu den festgesetzten Terminen abtransportiert werden, sodass sie sich für einige Tage untätig in Oslo aufhalten mussten.

Die Bereitstellung weiterer dringend benötigter ca. 20.000 Bauarbeiter soll durch die Stilllegungs- und Auskämmungsaktion von Betrieben des Handels und der Industrie erfolgen, wobei die grössten Reserven in Ladengeschäften und der Holzverarbeitenden Industrie vorhanden sind. Die Stilllegungs- und Auskämmungsaktion beginnt sich bereits praktisch auszuwirken. Am 30.4.43 wurden aus der Textil- und Konfektionsindustrie 800 Personen für den nationalen Arbeitseinsatz gemeldet. Weitere Meldungen folgen in Kürze von der Schuhindustrie und der Holzverarbeitenden Industrie. Rein arbeitseinsatzmässig gesehen, ist man bei den mit der Durchführung des nationalen Arbeitseinsatz beauftragten deutschen und norwegischen Behörden mit der bisherigen Entwicklung zufrieden.

Die Einberufung von Frauen zum nationalen Arbeitseinsatz bei Wehrmacht und OT wird zurzeit im Sozialdepartement und dem Direktorat für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingehend erörtert. Nach einer Mitteilung von Minister Lippestad ist von seiten der Wehrmacht beabsichtigt, im Rahmen des

- 43 -

nationalen Arbeitseinsatzes Frauen für Küchen- und Kasinodienste und ähnliche Arbeiten der Wehrmacht verpflichten zu lassen. Minister Lippestad befürchtet, dass eine Verpflichtung von Frauen für Kasino- und Küchendienste eine stimmungsmässig äusserst schlechte Reaktion haben würde, zumal unter der Bevölkerung die Auffassung bestände, dass die in Wehrmachtsküchen und Kasinos beschäftigten Frauen gewissen moralischen Gefahren ausgesetzt seien. Darüber hinaus würde durch eine Verpflichtung von Frauen für Küchen- und Kasinodienste keine nennenswerte Anzahl von männlichen Arbeitskräften frei. Für den Fall, dass deutscherseits auf eine Verpflichtung von Frauen für Küchen- und Kasinodienste nicht verzichtet werden sollte, hat Minister Lippestad dem Ministerpräsidenten vorgeschlagen, derartige Verpflichtungen von gewissen Einschränkungen in bezug auf das Alter (nicht unter 25 Jahren), die Arbeitszeit (keine Nachtarbeit) und die Unterbringung (Sammellager von mindestens 10 Frauen) abhängig zu machen. Quisling hat sich jedoch grundsätzlich gegen eine Verpflichtung von Frauen für Küchen- und Kasinodienste ausgesprochen und hält auch für die Zukunft die bisherige Regelung einer Werbung von freiwilligen Arbeitskräften für Küchen- und Kasinodienste für ausreichend und vor allem für zweckmässiger.

Der Bedarf an weiblichen Arbeitskräften ist nach Angaben des Direktorates für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im allgemeinen sonst nur klein. Es ist beabsichtigt, späterhin eine grössere Anzahl von Frauen in der Landwirtschaft einzusetzen.

Die 2 Parteiverordnungen über die Meldepflicht und die Ausschreibung von NS-Mitgliedern für den nationalen Arbeitseinsatz sind durch eine Verordnung des Sozialdepartements derart eingeschränkt worden, dass nur solche NS-Mitglieder befreit sind, die unmittelbar von Ministerpräsident Quisling zu politischen Führern bzw. Vertrauensmännern ernannt wurden. Weiterhin sind nur solche öffentlichen Angestellten befreit, die Beamte oder im Amt bestätigt sind. Auf Anordnung von Quisling hat

- 44 -

das Direktorat für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an sämtliche Arbeitsämter ein Rundschreiben herausgegeben, in dem diese aufgefordert werden, bei der Durchführung des nationalen Arbeitseinsatzes mit den NS-Lagführern zusammenzuarbeiten. Der Leiter des Direktorates hat hierzu geäußert, dass es seines Erachtens zweckmässig erscheine, nicht zu viele Stellen und Personen einzuschalten, da dies die praktische Durchführung des Arbeitseinsatzes nur erschweren und verzögern könnte.

Kürzlich wurden vom Sozialdepartement 5 Inspektore ernannt, die die Durchführung des nationalen Arbeitseinsatzes bei den einzelnen Arbeitsämtern kontrollieren und überwachen sollen. Minister Lippestad ist der Ansicht, dass mehrere Arbeitsamtsdirektoren durch neue ersetzt werden müssten, da sie nicht die Gewähr für eine gerechte und zweckentsprechende Durchführung des nationalen Arbeitseinsatzes bieten, wobei u.a. besonders auf den Leiter des Arbeitsamtes in Fredrikstad hingewiesen wurde. Bei diesem und auch bei anderen Arbeitsamtsdirektoren habe man den Eindruck, dass sie das Gesetz über den nationalen Arbeitseinsatz einseitig auf die Arbeiterschaft anwenden. Fernerhin wird darüber geklagt, dass die Ärzte der Arbeitsämter einen zu hohen Prozentsatz, der in Oslo ca. 40 % betragen soll, von den ausgeschriebenen Personen für untauglich befinden würden. Durch den Sabotageakt auf das Registrierungsbüro in Oslo in der Nacht vom 20. zum 21.4.43 wurden die in dem Büro aufbewahrten Unterlagen für die Erfassung und Dienstverpflichtung von rund 50 000 männlichen und einer noch höheren Zahl weiblicher Meldepflichtigen vernichtet.

Eine Dienstverpflichtung von 1500 Arbeitskräften für die OT wurde dadurch unmöglich gemacht, da 2 norwegische Angestellte mit 1500 Dienstverpflichtungsbescheiden flüchteten.

Die Abteilung Arbeit und Sozialwesen und Sozialminister Lippestad halten es nicht für erforderlich, eine nochmalige Erhebung aller nach dem Gesetz meldepflichtigen Personen in Oslo vorzunehmen. Die Einholung, Prüfung und Sichtung der Meldeformulare würde einen erheblichen Aufwand an Zeit für die Angestellten

- 45 -

des Arbeitsamtes bedeuten, der in keinem Verhältnis zu der Zahl der zu gewinnenden Arbeitskräften stehe. Es sei anzunehmen, dass im wesentlichen die meldepflichtigen Personen durch die von den Betrieben angeforderten Listen für die Stilllegungsaktion erfasst werden.

Obwohl wiederholt darauf hingewiesen wurde, dass eine zwangsweise Verpflichtung von Norwegern zum Arbeitseinsatz nach Deutschland nicht erfolgt, wird nach wie vor von der Bevölkerung, wie übereinstimmend von allen Dienststellen der Sicherheitspolizei und des SD berichtet wird, befürchtet, dass trotz dieser Versicherungen norwegische Arbeiter nach Deutschland oder dem Osten verschickt werden sollen. In russischen, englischen und schwedischen Presse- und Rundfunkmeldungen wird besonders diese Frage behandelt, wobei als typisches Beispiel ein Ausschnitt einer Meldung des Moskauer Senders wiedergegeben wird, in dem es u. a. heisst: "Nach Mitteilung der schwedischen Zeitung "Dagens Nyheter" treffen die deutschen Besatzungsbehörden in Norwegen Vorbereitungen, 100 000 junge Norweger, hauptsächlich Schüler, zu Zwangsarbeiten nach Deutschland zu senden. Ausserdem soll die Absicht bestehen, 200 000 Norweger in deutsche Betriebe und Fabriken zu stecken. Quisling hat allen lokalen Organisationen der NS Auftrag erteilt, den deutschen Behörden bei der Verwirklichung dieser Pläne behilflich zu sein. Die Besatzungsmacht sowie die Quislingsfaschisten bereiten somit eine Massenversendung von Norwegern zu Zuchthausarbeiten in Deutschland vor. Nur bei entschlossenem Widerstand gegen die Deutschen und deren Lakaien können sich die Norweger dem Los, deutsche Sklaven zu werden, entziehen."

Am 20.4.43 nahm Minister Lippestad in einer Pressekonferenz zu den Gerüchten über den Arbeitseinsatz Stellung. Der Minister erklärte, dass der tatsächliche Bedarf an Arbeitskräften in Norwegen selbst so gross sei, dass Norwegen nicht imstande wäre, ihn zu decken und daher ausländische Arbeiter und Kriegsgefangene für Arbeiten in Norwegen eingesetzt werden müssen. Er erinnerte daran, dass vor einiger Zeit auf freiwilliger Basis Arbeiter für Deutschland angeworben wurden, was jedoch

- 46 -

schon seit längerer Zeit eingestellt werden musste. Selbst diejenigen, die sich freiwillig zum Arbeitseinsatz in Deutschland melden würden, könnten im allgemeinen die Erlaubnis hierzu nicht erhalten. Besonders erwähnenswert erscheint die Feststellung des Ministers, dass er, um die Gerüchte zu widerlegen, das norwegische Rote Kreuz gebeten habe, zu untersuchen, inwieweit Norweger in Verbindung mit dem nationalen Arbeitseinsatz ausserhalb Norwegens zum Einsatz gekommen sind. Der Präsident des Roten Kreuzes habe nach Prüfung des Sachverhaltes bestätigt, dass die Gerüchte über eine Verschickung von Arbeitskräften ausserhalb Norwegens völlig aus der Luft gegriffen seien.

Dienstverpflichtungen - Arbeitsverweigerung

Nach einem Bericht aus Drontheim hat die in den letzten Monaten durchgeführte Überprüfung der Arbeitsvertragsbrüche ergeben, dass die Mehrzahl von Dienstverpflichteten begangen würden. In vielen Fällen seien die Arbeitsvertragsbrüche auf Verschulden der deutschen Bauleitungen zurückzuführen, denen die geringste Kenntnisse über die Dienstverpflichtungsbestimmungen fehlen würden. Es sei immer wieder beobachtet worden, dass abgelaufene Dienstverpflichtungen nicht verlängert wurden, die Arbeiter jedoch den Standpunkt vertraten, dass sie nach Ablauf ihrer Verpflichtungszeit ihre Arbeitsstelle verlassen dürften. Als ein typisches Beispiel hierfür sei folgender Fall erwähnt: Das Baubüro Stenvikholm der Firma Sager und Wörner meldete dem Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD - Drontheim, einen arbeitsflüchtigen Dienstverpflichteten aus Oslo. Der betreffende Arbeiter berief sich auf einen Artikel in der Gewerkschaftszeitung "Bygg" (Bau), in dem es u. a. heisst:

"Wenn ein Arbeiter, der seine Dienstverpflichtung abgeleistet hat, keinen Bescheid über eine Verlängerung der Dienstverpflichtung erhalten hat, kann er sofort bei Ablauf der Verpflichtungszeit ohne den Arbeitgeber oder die Arbeitsvermittlung zu fragen, seine Arbeitsstelle verlassen. Ein Schlussattest ist nicht notwendig, wenn der Verpflichtungsschein aufbewahrt wird."

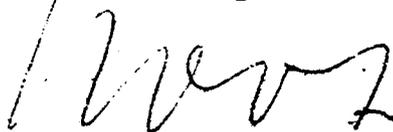
Ostarbeiterinsatz

Im Laufe des März und April sind die ersten Ostarbeiter bei der

- 47 -

Nordag in Saudašj6en eingetroffen. Es handelt sich bisher um insgesamt 1.000 m6nnliche und weibliche Arbeitskr6fte, von denen ca. 90 % Jugendliche sind. Die meisten von ihnen sind ungelernete Arbeiter und Analphabeten. Einem Bericht aus Stavanger zufolge sei die Kleidung, besonders das Schuhzeug, der Ostarbeiter 6usserst schlecht und reparaturbed6rftig und entsprechende keineswegs den Anforderungen. Die Arbeitsfreudigkeit der Ostarbeiter sei nur gering. Die einfachsten Erd- und Steinarbeiten w6rden mit gr6sster Tr6gheit und Ungeschicklichkeit ausgef6hrt. Das Verh6ltnis zwischen den Russen und den norwegischen Arbeitern wird als kameradschaftlich bezeichnet. Die Wachmannschaften haben Anweisung erhalten, darauf zu achten, dass ein Verkehr mit den Russen nur insoweit erfolgt, als es im Interesse der Arbeit erforderlich ist. Von der Bauleitung wird Klage dar6ber gef6hrt, dass die Krankmeldungen bei den Ostarbeitern ungew6hnlich hoch seien. Bisher seien t6glich ca. 10 - 15 Krankmeldungen erfolgt und die 6rztliche Untersuchung habe ergeben, dass nur in 3 - 4 F6llen stichhaltige Gr6nde vorlagen.

In Vertretung



4-Obersturmbannf6hrer.

Bundesarchiv

Bundesarchiv

R 070 /000012

Norw.

fol. 1 -